

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 33=53 (1887)

Heft: 6

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

a) Die Frage der Unterstützung der Revolverschiessvereine durch den Bund ;

b) die Frage, ob es nicht im Interesse der Truppen liegen würde, das bisherige System der Beschaffung von Gemüse, Salz und Kochholz zu beseitigen und an Stelle desselben die Verpflegung voll und ganz vom Bunde besorgen zu lassen ;

c) die Anregung, es wolle sich die schweizerische Offiziersgesellschaft beim eidgenössischen Militärdepartemente dafür verwenden :

aa) dass das Militärverordnungsblatt den Offizieren aller Waffengattungen von dem Grade des Majors an gratis zugestellt werde ;

bb) dass dem Militärverordnungsblatte je am Schlusse des Jahres ein auf die einschlägigen Artikel der Militärorganisation verweisendes Inhaltsverzeichniss beigelegt werde.

d) Die Frage der Abänderung der Organisation der Schiessübungen bei der Infanterie.

e) Die Anregung, es sei der h. Bundesrath einzuladen, die nöthigen Anordnungen treffen zu wollen, damit das in Aussicht gestellte Bundesgesetz über Gründung einer eidgenössischen Winkelriedstiftung mit dem fünfhundertsten Gedenktage der Schlacht bei Sempach in Kraft trete.

f) Die Frage, ob es nicht zweckmässig wäre, mit den Wiederholungskursen der Infanterie Kadresvorkurse zu verbinden.

g) Die Anregung, es möchte sich die Offiziersgesellschaft dafür verwenden, dass die Organisation der Feldpost beförderlich an die Hand genommen werde.

Ueber die hinsichtlich dieser Fragen von der Delegirtenversammlung gefassten Beschlüsse ertheilt das s. Z. im Drucke erschienene Protokoll, sowie das im November 1885 ausgegebene Zirkular Aufschlüsse und erscheint daher ein näheres Eintreten auf jene Fragen an dieser Stelle nicht mehr geboten.

Thätigkeit der Sektionen.

Einen Einblick in die Thätigkeit der Sektionen gewähren die beim Zentralkomite von den meisten Sektionen eingegangenen Berichte. Stoff zu Verhandlungen gaben jenen vorab diejenigen Fragen, die von der Delegirtenversammlung vom 18. Januar 1885 zur Vorberathung an die Sektionen gewiesen worden waren, ausserdem wurde der Besprechung der jeweiligen Tagesfragen die entsprechende Aufmerksamkeit geschenkt. Mit Genugthuung kann konstatiert werden, dass nicht nur, wie bisher, die grössern, sondern namentlich auch die kleinern Sektionen in der Berichtsperiode grössere Rekognoszirungen veranstalteten, andere Sektionen wiederum machten es ihren Mitgliedern zur Pflicht, in Lösung taktischer Aufgaben selbstständig sich zu bethätigen. Diese Thätigkeit der Sektionen, so verschiedenartig sie

im Einzelnen ist, verfolgt doch stets das eine Ziel, dem Offizier auch ausserhalb des aktiven Dienstes diejenigen Kenntnisse zu verschaffen, die im Ernstfalle von ihm gefordert würden.

Die Spielleute der Infanterie. Berlin, 1886. E. S. Mittler & Sohn. Preis Fr. 1. 10.

Nach einer kurzen Skizze der Geschichte der Spielleute in der brandenburgisch-preussischen Armee gibt der Verfasser eine Sammlung der allerhöchsten Erlasse und kriegsministeriellen Verordnungen, welche den Dienst der Tambouren, Pfeifer und Trompeter betreffen.

In den folgenden Abschnitten wird alles, was auf die Spielleute Bezug hat und durch Vorschriften festgesetzt oder durch Erfahrung erprobt ist, behandelt, als: Die Aufstellung der Spielleute beim Exerzieren und in der Parade, das Verhalten im Garnisonsdienst, die Instandhaltung der Instrumente, ihre Tragweise und die Auswahl der Mannschaft zu Spielleuten und ihre Ausbildung.

Aus dem 1. Abschnitt erfahren wir:

In das Jahr 1639 fällt in Preussen die Einführung der Regiments-Trommelschläger.

Die Tambourstöcke für die Regiments-Tambouren sollen zu Beginn des 18. Jahrhunderts bereits üblich gewesen sein.

„Mit den Spielleuten der Garde wurde in der zuletzt genannten Zeit ein förmlicher Luxus getrieben; besonders glänzten die Schweizergarden-Tambours mit ihren massiv getriebenen silbernen Trommeln, die sie so vorzüglich zu schlagen verstanden, dass sich die Redensart bildete: „er plaudert wie eine Schweizertrommel.“

Unmittelbar nach dem Tode König Friedrich I. wurde aber dieses kostspielige Korps aufgelöst.“

Wir erfahren ferner, dass unter König Friedrich Wilhelm beim Regiment des Königs nur Mohren als Spielleute verwendet wurden.

Um ein gleichmässiges Schlagen sämtlicher Tambouren zu erzielen, liess der König 1729 von allen Regimentern nach und nach die Tambouren nach Berlin kommen, um sie gleichmässig ausbilden zu lassen.

Die Zahl der Spielleute hat vielfach gewechselt; der Tambouren waren meist 3, Pfeifer 1 bei jeder Kompagnie.

Nach Kabinetsordre von 1883 (S. 10) sind für jedes Infanteriebataillon 16 etatsmässige Spielleute bestimmt; dieselben haben zu bestehen aus 8 Tambouren und 8 Hornisten. Die Zahl der Reservespielleute darf im Regiment bis auf 24 steigen. Nach S. 41 befinden sich beim Bataillon auch 4 Pfeifer, ob diese aus den Reservespielleuten genommen werden, ist nicht ersichtlich.

Ein Theil der Aufsätze, welche das Büchlein bilden, ist früher in dem Militärwochenblatt erschienen. Die Separatausgabe ist zu begrüßen und wir wollen es nicht unterlassen, alle, welche sich für das Spiel besonders interessieren, auf dieselbe aufmerksamer zu machen. Δ

Leitfaden für den Unterricht in der Befestigungskunst an den königl. Kriegsschulen. Von Schueler, Hauptmann, Lehrer an der Kriegsschule Amclam. 4. Auflage. Berlin, E. S. Mittler & Sohn. Preis Fr. 6. 70.

Leitfaden zum Unterricht in der beständigen Befestigung. Von Moritz Ritter von Brunner, k. k. Major im Geniestabe, Lehrer am Stabs-offizierskurse und in der technischen Militär-Akademie. 3. Auflage. Wien, Verlag der österreichischen Militär-Zeitschrift. Preis Fr. 8. 30.

Die beiden rühmlich bekannten Unterrichtsbücher sind auf Weisung der höhern Militärbehörden für den Gebrauch in den Militärschulen ausgearbeitet worden. Beide entsprechen vollkommen ihrem Zwecke.

Der Leitfaden von Hauptmann Schueler für die preussischen Kriegsschulen ist kürzer und bestimmter gefasst, der von Major Moritz von Brunner für die österreichischen Militärbildungsanstalten enthält dagegen eine grössere Anzahl Abbildungen, welche das Verständniss wesentlich erleichtern.

Für die allgemeine Orientirung in dem weiten Gebiet der bleibenden Befestigung (welche bei uns früher in wenig zu entschuldigender Weise vernachlässigt wurde) genügt das eine und andere Unterrichtsbuch. Beide sind geeignet, ein klares Bild von dem Wesen und dem Werthe der Befestigungen zu geben. Aus der Kenntniss derselben gibt sich das Vertrauen zu diesen im Vertheidigungskrieg unentbehrlichen Hilfsmitteln.

Der Generalstab bestimmt entsprechend dem Vertheidigungsplan die Orte und den Zweck der Befestigungsanlagen, die Genieoffiziere haben diese dem Terrain anzupassen und den Werken eine den Erfordernissen der Waffentechnik entsprechende Konstruktion zu geben. Der Zweck der Einzelheiten darf aber keinem Offizier unbekannt sein. Jeder soll ein Werk und seine Theile richtig benennen können, Jeder soll seine Vor- und Nachtheile erkennen, Jeder wissen, in welcher Weise dasselbe angemessen zu besetzen, zu bewachen und zu vertheidigen sei.

Diese Kenntnisse haben für uns eine erhöhte Bedeutung erlangt, seit der Anfang zur Landesbefestigung gemacht ist. — Die Grundsätze der permanenten Fortifikation dürfen jetzt keinem Offizier der Armee mehr unbekannt sein; ohne diese wird keiner sich ein richtiges Urtheil über

die neuen und wichtigen Vorkehrungen zur Vertheidigung unseres Landes bilden, noch sie ergebenden Falles in zweckmässiger Weise benützen können. — Auch in diesem Fache kommt die Erleuchtung nicht von Oben, sondern die Kenntnisse müssen durch Studium erworben werden!

Aus diesem Grunde haben wir uns erlaubt, die vorgenannten zwei vortrefflichen Unterrichtsbücher, die sich in der Hand eines jeden jungen Genie- und Artillerieoffiziers befinden werden, auch den Infanterieoffizieren anzuempfehlen. Δ

Offenherzigkeiten aus der Armee. Von Friedrich Ferdinand. 3. Auflage. Berlin, 1887. Verlag von Walther & Apolant. Preis Fr. 2. 70.

Das Büchlein, obgleich mehr für deutsche Offizierskreise berechnet, hat auch für uns in mehrfacher Beziehung Interesse. Es macht uns mit einigen besondern Verhältnissen der deutschen Armee bekannt und führt uns einige der prägnantesten Charaktere des Offizierskorps vor.

Nebst Vorwort und Einleitung finden wir zwei Abschnitte; der erste ist betitelt: „Allerlei brennende Fragen“, der zweite: „Silhouetten“.

Die Gegenstände, welche in dem ersten Abschnitte besprochen werden, sind betitelt: die Auslegung des Ehrenpunktes, die jeunesse dorée, künstliche Gegensätze, Luxus und Aufwand, die Offizierskasinos und die konfessionelle Frage. — Bei Behandlung aller dieser Fragen hält der Herr Verfasser den Standpunkt und die Anschauungen des deutschen Offiziers fest und sucht diesen gegenüber denjenigen, welche der Armee nicht angehören, zu rechtfertigen.

Bei Gelegenheit der Besprechung des zuerst angeführten Punktes wird u. A. und zwar wohl mit einigem Recht gesagt: „Die allfälligen Vergehen eines einzelnen Offiziers dürfen nicht der ganzen Institution zur Last gelegt werden. In jedem Beruf kommen Fehler und Vergehen vor, doch unrichtig wäre es deshalb, den ganzen Stand zu verurtheilen. „Das schnell fertige Urtheil eines beliebigen Bramarbas kann die getroffene Gesamtheit nicht kränken, aber es bleibt ein Stachel zurück, da kein Stand sich so sehr für die Erziehung und das Auftreten seiner Mitglieder engagirt wie das Offizierskorps.“

Auf Seite 2 wird bemerkt: „Wer von der Ansicht ausgeht, dass die Exerziermeisterei den Offizier ausmache, der verkennt eben das Wesen des Offizierskorps, der verschliesst sich der Erkenntniss der fundamentalen Grundsätze, welche bei seinem Ausbau massgebend waren ...“

„Die Ehre,“ sagt der Verfasser, „wie jeder andere Stand sie besitzt, ist dem Offizierskorps eigen — nicht ein Atom mehr oder weniger; aber mit eiserner Unerbittlichkeit wahrt sie der Offizier. Er tritt für die Ehre seiner Person

und seines Standes ein und diese Konsolidarität treibt den Begriff des Gefühles der auch allen andern Ständen innewohnenden Ehre auf eine Spitze, die eben in diesen andern Ständen nicht sichtbar ist. Ihnen fehlt das Gefühl der engsten Zusammengehörigkeit, oder es ist bei jedem einzelnen ihrer Mitglieder nicht in dem Masse entwickelt wie im Offizierskorps. Das ist das Geheimniss. Mit der Duellfrage steht diese Sache erst in zweiter Linie im Zusammenhang. Hier wird der Offizier der Ansicht des Gegners mit Recht freien Raum geben können . . .“

Von besonderem Interesse ist die Abhandlung über die Offizierskasinos. „Das Kasino soll dem unverheiratheten Offizier Familie und Häuslichkeit ersetzen. — Das ist sein moralischer Zweck. Es soll ihm eine angemessene und möglichst wohlfeile Verpflegung bieten; das ist seine ökonomische Bedeutung. Es soll als Klublokal der Vereinigungspunkt der Kameraden sein und hierin liegt sein moralischer Vortheil . . .“

Nach ausführlicherer Behandlung des Gegenstandes geht die Schrift zur konfessionellen Frage über. „Diese ist in dem Offizierskorps überhaupt nicht vorhanden.“ Kurz werden die Bestrebungen angeführt, das Offizierskorps in das Parteigetriebe des konfessionellen Kampfes hineinzuziehen: „Doch es ist auf Gottes weiter Welt kein Stand und Beruf so wenig für den wider natürlichen Zwang des höhern Muckerthums empfänglich, als gerade der Offiziersstand, in dem frisch und fröhlich das warme Leben pulsiren soll.“

Es wird ferner noch besprochen der Antisemitismus und der Philosemitismus. Es wird hier gesagt: „Es will uns als recht bezeichnend erscheinen, dass der ursächliche Faktor, der Antisemitismus, hier gänzlich zurücktritt vor der Gegenbewegung, die jenen bekämpfen und ihn in seinen bereits erzielten Wirkungen paralysiren will. In kurzen Worten sei es gesagt: In der Armee beachtet man den Antisemitismus nicht; andererseits steht man dem vordringlichen Philosemitismus still abweisend gegenüber. Das mosaïsche Glaubensbekenntniss bleibt als Kultus genau in derselben Weise zu achten wie die christliche Religion und wie die mohamedanische . . .“ Unter einem wesentlich andern Gesichtspunkt, glaubt der Verfasser, müsse man das jüdische Wesen und die Gegnerschaft der sich aus demselben ergebenden Konsequenzen betrachten . . .“

Die weitere Behandlung der Frage ist interessant, doch hier können wir auf dieselbe nicht eingehen.

In dem 2. Abschnitt folgen dann Charakterbilder, und zwar: 1. der gute Oberst; 2. Major von Grobleben; 3. Hauptmann Hypochonder;

4. der verehelichte Lieutenant; 5. der leichtsinnige Lieutenant und endlich der Lieutenant a. D. Mit allen ihren Eigenthümlichkeiten, Freuden und Sorgen werden diese Charaktere der preussischen Armee in lebhafter Weise zur Anschauung gebracht.

Offizieren, welche sich mit dem innern Leben des preussischen Offizierskorps vertraut machen wollen, wird das Büchlein nützliche Aufschlüsse ertheilen.

Strategische Briefe I. Von Kraft Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, General der Infanterie à la suite der Armee, Generaladjutant des Kaisers und Königs. Berlin, 1887. E. S. Mittler & Sohn. 8°. 351 S. 3 Skizzen in Stein-druck. Preis Fr. 9. 35.

Bei der Anerkennung und Verbreitung, welche die frühern Arbeiten des gleichen Verfassers gefunden haben, wollen wir es nicht unterlassen, auf dieses neu erschienene Werk aufmerksam zu machen. Später wird eine ausführlichere Besprechung folgen. Für heute begnügen wir uns, eine uns zugekommene bezügliche Mittheilung zu bringen. Diese sagt: „Prinz Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen lässt auf seine „Militärischen Briefe“, die ihm schnell das gesammte militärische Publikum gewonnen haben, „Strategische Briefe“ folgen. Er bestimmt die Strategie als eine Kunst, zu welcher nur gewisse Charaktereigenschaften befähigen, erhöht durch Studium und entwickelt und erprobt durch Erfahrungen im Dienste und Kriege. Da sich die Lehren der Strategie am deutlichsten und leichtesten aus der Betrachtung bestimmter Feldzüge ergeben, so erörtert der Verfasser den Beginn des Krieges von 1806, die Eröffnung des Feldzuges von 1859 in der Lomellina bis zur Schlacht von Magenta und die des Krieges von 1870 bis zur Schlacht von St. Privat in insgesamt 20 Briefen, in welchen nicht allein dieselbe Klarheit, Gefälligkeit und Sicherheit der Darstellung, wie sie den früheren Briefen eigen war, den Leser fesselt, sondern zu aller Belehrung über die wichtigsten Fragen der Heerführung auch manche höchst werthvolle Erweiterung unserer Kenntnisse über die Begebenheiten jener Kriege selbst geboten wird.“

Bibliotheca militaris. 3. Abtheilung: Kriegsgeschichte. Verzeichniss des antiquarischen Bücherlagers von A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Der Katalog von über 1600 Nummern umfasst: Kriegsgeschichte im Allgemeinen. — Kriege im Alterthum, Mittelalter und in der Neuzeit (darunter reiche Sammlung über den 30-jährigen Krieg, Friedrich der Grosse und seine

Feldzüge, Napoleon und seine Feldzüge, Revolutionskriege 1830/31, 1848/50, und über die Kriege neuester Zeit bis 1870/71). — Geschichte einzelner Truppentheile. — Biographien, Memoiren etc. Auf Verlangen wird, wie die Buchhandlung mittheilt, der Katalog jedem Interessenten gratis und franko zugesandt.

Eidgenossenschaft.

— (Beförderungen.) Im Offizierskorps haben folgende Beförderungen, Wahlen und Versetzungen stattgefunden:

A. Beförderungen.

1) Generalstabskorps. Zum Oberst: Schweizer, Alex., in Zürich.

Zu Oberstlieutenants: Curti, Curzio, in Bellinzona. Sarasin, Albert, in Genf. v. Tschanner, Albert, in Bern. Boy de la Tour, Alfred, in Courtelary. Sprecher von Bernegg, Th., in Mayenfeld.

Zu Majoren: Meyer, Friedr., in Zürich. Blanc, Ferd., in Zürich. v. Planta, Rudolf, in Tänikon.

Zu Hauptleuten: Schulthess, Theodor, in Zürich. Audeoud, Louis, in Genf. Zwicki, Theodor, in Bern. v. Streng, Alphons, in Sirmach. Gribi, Hans, in Burgdorf. Dietler, Eduard, in Aarberg. Courvoisier, Eduard, in Neuenburg.

2) Infanterie. Zu Obersten: Schmidt, Rudolf, in Bern. Techtermann, Arth., in Freiburg.

Zu Oberstlieutenants: v. Orelli, Max, in Zürich. Lenz, Gottl., in Bern. Gutzwiller, Stephan, in Therwyl.

Zu Majoren: Nicolet, Arnold, in Genf. Liebi, Karl, in Thun.

Zum Hauptmann: Castan, Moritz, in Colombier.

3) Kavallerie. Zum Oberstlieutenant: Moillet, Georg, in Bern.

Zum Major: v. Steiger, Karl, in Zollikofen.

Zum Hauptmann (Guiden): Lambert, August, in Neuenburg.

Zu Oberlieutenants (Guiden): Trümpp, Jakob, in Mitlödi. Fama, Denis, in Saxon.

4) Artillerie. Zum Oberst: Ruedi, Jakob, in Regensburg.

Zu Oberstlieutenants: Brosi, Urs, in Luterbach. Schüpbach, Rudolf, in Steffisburg. Roulet, James, in St. Blaise. Turettini, Theodor, in Genf. Wüest, Friedr., in Luzern. Dufour, Etienne, in Genf. Montandon, Emil, in Ste. Croix. Vigier, Ferdinand, in Solothurn. Pagan, Albert, in Genf.

Zu Majoren: Fankhauser, Franz, in Bern. Hartmann, Ed., in Neuenburg. Liechti, Arnold, in Winterthur. Egger, Hektor, in Langenthal. v. Moos, Franz, in Luzern. Oelhafen, Emil, in Basel. Pierz, Eduard, in Riesbach. Burgy, Alfred, in Lancy. Huber, Walther, in St. Gallen. Bösch, Jakob, in Kappel (St. Gallen). Melly, Karl, in Lausanne.

Zu Hauptleuten: a. Feldartillerie. Ziegler, Ed., in Langenthal. Schulthess, Diethelm, in Basel. Schellenberg, Jb., in Aathal. Wahl, Fritz, in Basel. b. Armeetrain. Perini, Johann, in Scans. Imbach, Franz, in Sursee.

Zu Oberlieutenants: a. Feldartillerie. Falkner, E., in Basel. Keller, Fritz, in Biel. Benoit, Alois, in Burgdorf. Schärre, H., in St. Gallen. Staub, Rudolf, in Glarus. Frepp, H., in Laufen. b. Armeetrain. Häberli, Jb., in Wigoltingen. Berchtold, Gustav, in Thun.

5) Genie. Zu Oberstlieutenants: Tschiemer, Joh., in Bern. Ulrich, K., in Zürich. Ammann, Theodor, in Tägerweilen.

Zu Majoren: Gross, Thomas, in Chur. Dürler, Wil-

helm, in St. Gallen. Oehler, Alfred, in Wildeggen. Bürgin, Emil, in Basel.

Zu Hauptleuten: Jaquerod, Aug., in Aigle. Hoffmann, Rud., in Zürich. Ulrich, Paul, in Zürich. Stohler, Martin, in Pratteln. Bourgeois, Konrad, in Yverdon. Spycher, Arnold, in Bern. Schott, Robert, in Delsberg. Buche, Louis, in Lutry. v. Salis, Robert, in Turin. Kuenzi, Ernst, in Bern. Hünenwadel, Ernst, in Bern. Högger, Max, in St. Gallen. Frey, Christoph, in Zürich. Keller, Joh., in Schleithelm. Bonard, Konst., in Rommainmotier.

Zu Oberlieutenants: Besson, Heinrich, in Basel. Frey, Fritz, in Luzern. Egger, Fritz, in Langenthal. Rusca, Giov., in Locarno. Stöcklin, Armin, in Basel. Kasser, Alfred, in Thonon. Kirchhoff, Ludwig, in Bern. Finsterwald, Gottlieb, in Thun. Grobet, Jules, in Montchérand. Staub, Heinrich, in Oberstrass. Acker, Florentin, in Basel. Bandi, Paul, in Thun. Preschlin, Ernst, in St. Gallen. Fermaud, Charles, in Genf. Bodmer, A., in Riesbach. Grambach, Karl, in Zürich. Rilliet, Ed., in Aarau. Autran, Georges, in Genf. Bossard, Jakob, in Winterthur.

6) Sanitätstruppen. a. Aerzte. Zu Majoren: Reali, Giovanni, in Lugano. Zürcher, Ernst, in Gais. Fröhlich, Louis, in Zürich. Bovet, Viktor, in Monthey.

7) Verwaltungstruppen. Zum Oberstlieutenant: Sieber, Jakob, in Solothurn.

Zum Major: Paillard, Ernst, in Ste. Croix.

Zu Hauptleuten: Trabold, Emil, in Genf. Gasser, Albert, in Zürich.

8) Militärjustiz. Zum Oberstlieutenant: Bezzola, Andreas, in Chur.

Zu Majoren: Müller, Jakob, in St. Gallen. Lardy, Charles, in Paris.

Zu Hauptleuten: Affolter, Albert, in Solothurn. Cramer, A., in Genf. Geromini, Joh., in Ilanz.

9) Feldprediger. Ganz, Julius, in Enge. Stucky, Arn., in Laupen.

10) Stabssekretariat. Zu Lieutenants: Rüetsch, Ed., in Vivis. Faller, Karl, in Bern.

B. Wahlen und Versetzungen. Uebertragung von Kommandos.

1) Generalstabskorps. Oberstlieutenant de la Rive, E., in Genf, bisher Stabschef der I. Division, künftig Infanterie. Major v. Wattenwyl, E., in Diessbach, bisher z. D., künftig Infanterie, Kanton. Major Studer, Emil, in Bern, bisher Artilleriestab, künftig Verwaltungstruppen. Major Fisch, Karl, in Aarau, bisher 10. Infanteriebrigade, künftig Infanterie, Kanton.

2) Infanterie. Oberst Techtermann, Arth., Freiburg, bisher Stabschef der 2. Artilleriebrigade, künftig Kommandant der 3. Infanteriebrigade. Oberstlieutenant de Reynold, Alf., Nonan, bisher zur Disposition, künftig Kommandant des 6. Landwehr-Infanterie-Regiments. Oberstlieutenant v. Orelli, Max, Zürich, bisher Bataillon Nr. 70, künftig Kommandant des 21. Infanterieregiments. Oberstlieutenant Benz, Alois, St. Gallen, bisher zur Disposition, künftig Kommandant des 26. Landwehr-Infanterieregiments. Oberstlieutenant Lenz, G., in Bern, bisher Bataillon Nr. 27, künftig Kommandant des 14. Landwehr-Infanterieregiments. Major Liebi, Karl, Thun, Landwehr-Schützenbataillon Nr. 3.

3) Kavallerie. Major Blösch, Jul., in Bern, bisher Dragonerregiment 3, künftig Dragonerregiment 3 L. Major Gugelmann, A., in Langenthal, bisher Dragonerregiment 5, künftig Dragonerregiment 3. Major Gysel, Alfred, in Wilchingen, bisher z. D., künftig Dragonerregiment 5.

4) Artillerie. Oberst Rüedi, Jakob, in Regensburg, bisher Stabschef der 8. Brigade, künftig Kommandant